



Lady Winter

In weite Ferne einst gerückt ...
ward mir die eisige Umklammerung der Schneekönigin.
Doch nun erscheint sie mir erneut aus alten Kindertagen,
längst selbst verwandelt furchtlos Wesenheit im Märchenstück,
zum Eispalast und Winterkleid entrückt.

In klirrender Kälte regt sie sich launenhaft dort draußen,
kratzt mit ihren dünnen langen Fingernägeln
kunstvolle Kristalle in manche Fensterscheibe tief hinein.
In fallenden Flocken, flauschig – bauschig,
bietet sie mir ihr wahres Angesicht ganz offen dar.
Auf Bäumen, Dächern, sämtlich Grund und Boden
umhüllt sie mit ihrer weißen Glitzerdecke alles karge Areal.
Stadt, Land und Fluss erstarren zu mutierter Andachtspracht,
was vorher nackt und öd aussah,
ist's was ihr unberechenbares Lächeln ringsumher gebar.

Ihr betäubender Atem haucht und pfeift alsbald um viele Straßenecken,
bläht sich wie wild geworden auf, es stürmt und tobt durch alle Hecken,
einige Äste wirbeln Streichholz gleich durch diese zügellosen Lüfte,
das Wasser in den Häfen peitscht meterhoch hinauf, Passanten bis zur Hüfte.
Und ganze Bäume knicken um und fallen gnadenlos hernieder,
das Schneegestöber rast scheinbar ohne festen Plan umher im Klange ihrer Lieder.
Mensch und Tier frieren weit unter 10 Grad bereits elendig, somit nicht erst im Fieber,
wer sich darauf nicht rechtzeitig hat eingestellt, trifft umso leichter auf den Sensenmann,
doch die Überlebenstriebe sind längst geweckt, das zeigt die eigentliche Wende an,
und jeder sucht das vermeintlich bessere Los ohne „ihren“ Todeskuss - sodann.
Denn in den meisten Häusern und Hütten ist es geschützt, beseelt und warm,
niemals dringt die Frostige dort unverhohlen einfach ein und bricht sich Bahn,
schließlich formten sich auch ihre Kräfte aus dem Quell der mütterlich Natur,

und nicht aus einem Höllenschlund, das Eisige ist nicht ihr wichtigster Parkour!

Königin im harschen Firngewand, wie aber ist dein ungestümer Name nur?
Hart und entschlossen fährst du deine Sichel aus im Jahreszeitenschwur.
Stolz und zauberhaft ist manches Mal dein leuchtend Kleid in der Gestalt,
doch davon täuschen lassen darf man sich nicht, du birgst in dir vernichtende Gewalt!
So ist man gewarnt vor deinem eisig festen Griff bei jeder Haut und Schicht,
nur in der Beachtung dieser Grenzen bleibt man geschützt genug im Lebensgleichgewicht!
Und trotz deiner Schönheit, ewiglich bestehen kannst du nicht in dieser wechselhaften Welt,
ein alter Schmelztiigel dir rechtzeitig den Rückzug weist ins ferne Zapfenparadies,
wo sich dein Kältepegel hält.

Zu dieser Zeit findet dein schaurig Durst und Treiben sein jähes Ende,
Glanz und Eisgetäfeltes verflüchtigen sich spätestens zur nächsten Sonnenwende,
der kalte Spuk ist dann mit einem Mal erloschen im strahlend, warmen Licht,
so ist's in jedem Jahr mit dir, du hast nur diese eine Chance aus vorgegebener Sicht,
alleine diese zählt und steht dir frei, nicht weniger - nicht mehr,
das wissen eine Menge Lebewesen selbst, und diese schützen sich vor dir,
ich halt es heuer nurmehr fest in meinem kleinen Werk auf „schneeweissem“ Papier.

© Cornelia Gutzeit



Dichterische Märchenkurzprosa vom 01.11.1008

Internet: <http://www.herzpoetin.de>

Email: info@herzpoetin.de